bevorzugt, die übrigen Banken wenig verändert. Deutsche Bahnen ruhig und ziemlich fest, Lübeck-Büchener 1 Prozent höher, Ostpreußen schwächer, österreichische Bahnen kräftig erholt mit Ausnahme von Staatsbahnaktien, Jura-Simplon belebt, die übrigen schweizerischen und italienischen Bahnen still, Kanada-Pacific abgeschwächt, Warschau-Wiener wesentlich besser. Hüttenwerthe recht belebt, namentlich Bochumer und Laura höher, auch Kohlenwerthe waren etwas höher. Konsolidationen zogen prozentweise an, da das Kapital erhöht werden soll. Schiffahrtsaktien still. Von Renten deutsche Anleihen fest, Mexikaner besser auf die gestiegenen Zolleinnahmen, Italiener etwas abgeschwächt, Russen und Ungarn behauptet, Argentinier recht fest, auch für Griechen und Serben bestand Kauflust, amerikanische Bons fest. Auf dem Industriemarkte herrschte ziemlich gute Kauflust bei fester Tendenz. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Regnerisch, Westsüdwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 208⅝. Disconto 219.70. Dresdner Bank 154.50. Staatsbahn —. Lombarden 94⅛. Laura 139.50. Ungar. Gold —. Portugiesen —. Italiener —. Reichsanleihe —. Schwach.

Paris. (9 Uhr Nachm.) Rente 102.17. Italiener 88.55. Spanier 64⅛. Portugiesen 26.25. Türken 20.75. Türkenloose 144.50. Ottomanbank 713.00. Staatsbahn 883.80. Lombarden —.—. Lage.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per August 20.10, per November-Februar 20.50. Mehl —. Getreide per August 29.75, per Januar-April 31.50. Rüböl per August 69.50, per Januar-April 50.50. ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 152, per März 152. Roggen per Oktober 104, per März 108.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begaben sich in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Freiherrn v. d. Busche-Streithorst gestern früh 5 Uhr 55 Minuten mit Sonderzug von Hermsdorf-Rehefeld aus nach Klingenberg und von dort auf Naundorfer Revier zur Hochwildjagd. Nach Beendigung der Jagd kehrten die hohen Herrschaften Nachmittags 6 Uhr von Bahnstation Klingenberg aus mit Sonderzug nach Niederfrohna und von da in's Königl. Sommerschloß Pillnitz bezieh[entlich] nach Hosterwitz zurück.

— Ihre Majestät die Königin gedenkt heute Vormittag 11 Uhr 52 Minuten aus Rehefeld hier einzutreffen.

— Ihre Majestät die Königin hat den in Löbau stationirten beiden Albertinerinnen und zwar der Schwester Helene Kutzscher die „Dienstauszeichnung" — bestehend aus dem goldenen Namenszuge Ihrer Majestät mit darüber befindlicher Königskrone an einem weißen, mit rothen Kreuzen durchsetzten grüngeränderten Bande und der Schwester Emma Neubert die „große Haube" verliehen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist vorgestern früh von Großstadt in der heimischen Villa zu Hosterwitz eingetroffen.

— Der kaiserl. russische Botschafter in Berlin, Graf v. Osten-Sacken, ist gestern Vormittag von Berlin hier angekommen.

— Dem städtischen Brandmeister Friedrich Theodor Herrmann in Dresden wurde das Albrechtskreuz verliehen.

— Das Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des Bürgermeisters der Stadt Brüx beschlossen, zur Veröffentlichung von Aufrufen zu Geldsammlungen für die von dem Erdsturz schwer betroffenen Einwohner genannter Stadt in hierländischen Zeitungen die nach § 104 der Allgemeinen Armen-Ordnung vom 22. Oktober 1840 erforderliche Genehmigung zu ertheilen.

— Mittheilungen aus der Gesammtrathssitzung. Zum achtzigsten Geburtstage Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bismarck war vom Rathe und von den Stadtverordneten mit der Summe von 30,000 Mk. eine Stiftung errichtet worden. Auf Grund der Stiftungsurkunde ist die Stiftung von dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigt worden und hat damit die Rechte einer juristischen Person erlangt. Die Zinsen des Stiftungsvermögens werden alljährlich am 1. April an strebsame Söhne Dresdner Bürger ohne Unterschied des Berufes oder Standes zu deren weiterer Ausbildung oder zum Zwecke höheren Fortkommens gewährt. In erster Linie sollen jedoch die Söhne solcher Männer bedacht werden, welche im öffentlichen Leben um das Deutsche Reich, das Königreich Sachsen oder die Stadt Dresden sich Verdienste erworben haben. Künftige Zuwendungen an die Stiftung sind mit dem Stammvermögen derselben zu vereinigen, insoweit nicht ausdrücklich entgegenstehende Bestimmungen getroffen sind. Die Bestimmung über Theilung der einzelnen Empfängern zuzuwendenden Zinsenbeträge, sowie die Auswahl der Empfänger selbst hat durch den Rath der Stadt Dresden zu erfolgen. Die hierüber in zwei Exemplaren ausgefertigte Stiftungsurkunde, von welchem sich das eine im Besitze des Fürsten, das andere im Rathsarchiv befindet, hat folgenden Wortlaut: Zum achtzigsten Geburtstage Sr. Durchlaucht des Fürsten Otto von Bismarck, Herzogs von Lauenburg, des hochgefeierten Ehrenbürgers der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden, begründen tiefempfundener, freudigster Theilnahme an diesem Jubel- und Ehrentage des deutschen Volkes und in erneutem Ausdrucke höchster Verehrung und unauslöschlicher Dankbarkeit für seine unvergänglichen Verdienste um die Wiedererrichtung und die Wohlfahrt des Deutschen Reiches der Rath und die Stadtverordneten zu Dresden diese Stiftung mit der Summe von 30,000 Mk. Die Stiftung trägt mit der unterschriftlich beurkundeten Genehmigung des Fürsten Otto v. Bismarck den Namen „Bismarck-Stiftung für Dresden" und wird vom Rathe zu Dresden verwaltet. Der Rath kann auch einen Theil der Jahreszinsen bis zur Höhe von 10 Proz. dem Kapitale der Stiftung zuweisen. Hierüber ist diese Stiftungsurkunde ausgefertigt und vollzogen worden. Dresden, den 1. April 1895. Der Rath der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden. Gust. Otto Beutler, Oberbürgermeister. Die Stadtverordneten. Gustav Ackermann. — Einverstanden. Friedrichsruh, 2. Mai 1895. v. Bismarck."

— Die Stadtverordneten haben an den Rath das Ersuchen gerichtet, zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten bei künftigen Einquartierungen den Quartierleistungspflichtigen sobald als nur irgend thunlich, und sei es auch nur vorläufig durch Boten, von dem Eintreffen der unterzubringenden Militärmannschaften Kenntniß zu geben. — Mit Rücksicht auf die für den Spätherbst bevorstehende Eröffnung der Hauptmarkthalle an der Weißeritzstraße ist vom Tiefbauamte Planung und Kostenanschlag für die Pflasterung des jetzt nur beschotterten Theiles der Weißeritzstraße entlang der Hauptmarkthalle und für die Befestigung der dieselbe begrenzenden Gangbahnen mit Granitplatten und Fußwegpflaster aufgestellt worden. Die Ausführungskosten sind bezüglich der Pflasterung auf 34,300 Mk. und bezüglich der Gangbahnbefestigung auf 19,100 Mk. veranschlagt. Für die letztere sind die erforderlichen Mittel im Voranschlage für den Bau der Markthalle vorgesehen. In Betreff der Pflasterungskosten macht sich jedoch eine besondere Bewilligung nöthig. Auf Vorschlag des Tiefbauausschusses erklärte sich der Rath mit der geplanten Ausführung einverstanden und bewilligte die Kosten der Pflasterung von 34,300 Mk. aus dem Betriebsvermögen.

— Der XII. Deutsche Tischlertag führte seine Verhandlungen in einer achtstündigen Sitzung gestern zu Ende. Längere Zeit nahmen die Auseinandersetzungen über die geplante Feuerversicherung in Anspruch. Man sah sich dazu durch die hohen Sätze der bestehenden Gesellschaften gezwungen und erwartet eine möglichste Verhütung von Brandschäden durch Ueberwachung der Werkstätten von Seiten der Innung. Der Garantiefonds ist jedoch zur Zeit, obgleich den auf 500 M. lautenden Antheilen 6 Proz. Zinsen garantirt werden, nur bis zum Betrage von 31,500 M. gezeichnet, während der vom Ministerium des Innern erforderte Versicherungsbetrag von 3 Millionen M. schon erheblich überschritten ist. Nach einem unerquicklichen Meinungsaustausch über die bisher vorgenommenen Maßregeln beschließt man in Anbetracht dessen, daß die Bundesinnungen in dieser Angelegenheit ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, es ihnen zur Ehrenpflicht zu machen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß jede Innung wenigstens einen Geschäftsantheil erwerbe. Ferner wird es sämmtlichen Bundesinnungen empfohlen, der Feuerversicherung sobald wie möglich beizutreten, damit die Regierung nicht die ertheilte Konzession wieder zurückziehe, und die Mitglieder werden ersucht, sich am Garantiefonds im eigenen Interesse zu betheiligen. Bei Verhandlung über den „unlauteren Wettbewerb" weist Zimmer-Dresden auf das energische Vorgehen des „Gewerbeschutz" hin. Eine vom Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Köln herausgegebene Broschüre soll in der „Tischlerztg." auszugsweise wiedergegeben werden. Es wird aber auch darauf hingewiesen, daß oft von eigenen Kollegen und zwar von solchen Elementen, welche dem Ruin nahe sind und sich noch einmal über Wasser halten wollen, Schundpreise bei Submissionen abgegeben werden. Der Vorschlag, ein solches unreelles Verfahren unter das Strafgesetz zu stellen, fand jedoch keine Zustimmung. Schließlich wurde beschlossen, da dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb vorliegen wird, die Angelegenheit bis zum nächsten Tischlertag zu vertagen. — Man berieth hierauf über Schutzmaßregeln gegen den Bauschwindel. Viel Besserung erwartet man von Einführung des Befähigungsnachweises und Aenderung des Wuchergesetzes. Kaschel-Dresden bemerkte, daß sowohl die sächsische Regierung als die Stadt Dresden Erhebungen über die Verluste durch Bauschwindler angestellt haben, von keiner Seite jedoch die Angelegenheit weiter verfolgt worden sei. Sebastian-Steglitz erwartet eine Hilfe nur von dem notorischen Vorrecht vor den Hypotheken der Geldgeber. Ringss-Köln nennt die Forderungen des Deutschen Baugewerken-Verbandes undurchführbar. Wenn das Gesetz alle Menschen zwinge, ehrlich zu sein, dann werde uns der Jude sogar nicht mehr schaden können. Der Bauschwindel habe früher nicht existirt, als noch die Schuldhaft bestand, aber diese wurde als inhuman abgeschafft. Sei es denn human, wenn so ein Betrüger Hunderte von Existenzen ruiniren und dem Hunger preisgeben könne? Was nütze dem Bauhandwerker die hypothekarische Eintragung, wenn er bei der Subhastation die vorhergehenden Hypotheken nicht aufbringen könne? Auf der anderen Seite werde aber auch oft von den Meistern eine Arbeit viel zu leichtsinnig übernommen. Ladewig-Stettin sprach die Hauptschuld den großen Banken zu, welche den Grund und Boden und das Geld hergeben, damit zweifelhafte Existenzen bauen können. So habe eine Berliner Bank in Stettin einen Agenten gehabt, der die Leute auf der Straße zusammensuchte und ihnen erst einen anständigen Rock kaufte, damit sie sich eine Baustelle überschreiben ließen und zu bauen anfingen. Die Bank kaufte hernach bei den ausgebrochenen Pleiten die Häuser zusammen. Von Leipziger Seite wurde konstatirt, daß die Leipziger Innung durch Bauschwindler über 81,000 M. verloren hat. Schließlich wird einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sie möge durch gesetzgeberische Maßnahmen dafür sorgen, das direkte Vorrecht für die Handwerkerforderungen zu schaffen. Die Berathung über den Hausirhandel wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Um eine selbstständige Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft zu erhalten, wird der Vorstand beauftragt, beim Reichsversicherungsamt die Tischler-Berufsgenossenschaft umsomehr zu erstreben, als durch Erweiterung des Gesetzes auf alle Tischlereibetriebe, welche in Aussicht steht, die Genossenschaft die genügende Größe zur Vertheilung des Risikos bietet, auch die Verwaltung durch die in Aussicht stehende Reorganisation des Handwerks eine billigere und mehr Einsicht in die Betriebe bietende sein wird. — Bei den Ortskrankenkassen verschiedener Städte haben sich durch Anmaßung der Arbeitnehmer mit der Zeit solche Mißstände herausgestellt, daß man zur Gründung von eigenen Innungs-Krankenkassen verschritt. So wurden in Berlin die Ortskassen dazu benutzt, sozialdemokratischen Agitatoren eine gesicherte Stellung zu verschaffen, und man ging soweit, daß man den Arbeitgebern das Stimmrecht rauben wollte. Auch in Köln wurden die Meister fortwährend überstimmt. Sehr bewährt hat sich die Magdeburger Einrichtung, daß die Beschlüsse der Kasse von der Innungs-Generalversammlung als der höheren Instanz umgestoßen werden können. Die Berliner Innungs-Krankenkasse, welche im Januar 1895 gegründet wurde, hatte Ende Juli bei 4780 Mitgliedern ein faktisches Vermögen von 11,391 M. trotz einer kostspieligen Influenza-Seuche. Der Bundesvorstand wird zum Schluß ersucht, seinen Verbandsinnungen auf das Dringendste zu empfehlen, auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes und der gebotenen Vortheile für die Innungen mit der Errichtung von Innungskrankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge schleunigst vorzugehen. Er wird weiter beauftragt, eine Petition an den Reichstag auszuarbeiten, in welcher darauf hingewiesen wird, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz dahin abgeändert werde, daß die zwangsweise Beitragszahlung seitens der Arbeitgeber durch eine einheitliche Steuer von allen schaffenden und besitzenden Klassen getragen werde, da der Handwerkerstand diese auf die Dauer nicht tragen könne. Ferner will man für die Lehrlinge am Sonntag Vormittag außer der Zeit des Kirchenbesuches freie Zeit zum Besuche der Gewerbe- und Fortbildungsschulen zu erwirken suchen. Der Vorstand wird weiter beauftragt, für den nächsten Verbandstag die Unterlagen zu einer Verbands-Sterbekasse und Verbands-Wittwenunterstützungskasse auszuarbeiten und zur ev. Annahme vorzulegen. Die Erhaltung der Bezirksverbände wird im Bundesinteresse für nothwendig erachtet. Nach einer bewegten Debatte über ein zu wählendes Fachblatt wird beschlossen: „Die Günther'sche „Deutsche Tischlerzeitung" bleibt nur Publikationsorgan, solange sich dieselbe den Anordnungen des Bundesvorstandes fügt. Der Vorstand wird jedoch beauftragt, dem Fachblatt „Der deutsche Tischlermeister" die Bekanntmachungen zugehen zu lassen." Ein Antrag, daß Bekanntmachungen über Submissionen in ganz Deutschland in den Fachzeitungen unterbleiben möchten, wird abgelehnt. Darauf wurde dem Kassirer Decharge ertheilt, der vorgelegte Haushaltplan genehmigt, der Vorstand und die hauptsächlichsten Vereinsbeamten durch Akklamation neugewählt. Die ausscheidenden Herren Filly und Eberhardt werden zu Ehrenmitgliedern des Vorstandes ernannt. Der nächste Verbandstag soll wegen der gleichzeitigen Berliner Gewerbeausstellung in Potsdam stattfinden. Der Vorstand sprach den Dresdner Kollegen für die freundliche Aufnahme herzlichen Dank aus und beschloß die Versammlung mit einem Hoch auf das kaiserliche und das königliche Haus. Es fand darauf noch eine Dampfschiffahrt nach Loschwitz statt, und für heute ist ein Ausflug nach dem Lilienstein und der Bastei geplant.

— Während der acht Vogelwiesentage wurden im Ganzen von der rothen Straßenbahngesellschaft 488,863 Personen (1894: 447,811) befördert, davon nach und von der Vogelwiese a) elektrisch 252,900 b) Pferdebahn 39,899 Personen, zusammen 292,799. Zu diesem Verkehr waren bis zu 76 Wagen täglich erforderlich (Freitag zum Feuerwerk), darunter 36 der elektrischen Linie, 40 der Pferdebahn. An Fahrscheinen wurden nach und von der Vogelwiese 271,893 Stück ausgegeben, davon 92,386 Stück an den Verkaufsschaltern, 179,507 Stück durch die Schaffner und zwar 219,327 Stück Tourfahrscheine, 31,060 Stück Umsteiger, 20,906 Stück Rückfahrkarten. Die Einnahmen betrugen während dieser acht Tage 63,626 Mk. 99 Pfg. davon wurden 15,048 Mk. 50 Pfg. am Schalter, der Rest von 47,786 Mk. 49 Pfg. von den Schaffnern vereinnahmt. Der stärkste Tag war Sonntag, 4. August, an welchem zusammen 78,584 Personen, gegen 70,635 im vorigen Jahre befördert und 10,718 Mk. 89 Pfg. gegen 9469 Mk. 7 Pfg. eingenommen wurden. Nach und von der Vogelwiese wurden 11,620 Fahrten geleistet. Sämmtliche Angestellte der Gesellschaft wurden Abends mit einem Imbiß versehen und ihnen Bier ausgeschänkt und waren alle trotz der Anstrengung froh und willig bei der Arbeit. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Direktion, wie in früheren Jahren, die Bediensteten in der Sonntagnacht mit einer Gratifikation überraschte.

— Am 1. Oktober d. J. werden es 10 Jahre, daß das erste der Arbeiterversicherungsgesetze, welches die Auszahlung von Renten verfügte, seinem materiellen Inhalt nach in Kraft tritt. Nach dem letzten Ausweis der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften beträgt die Zahl der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes Renten beziehenden Personen über 200,000. Dazu kommen nun noch diejenigen Rentenempfänger, welche auf Grund der Invaliditäts- und Altersversicherung rentenberechtigt geworden sind, sodaß man die Zahl derjenigen Personen, welche auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze insgesammt Renten beziehen, gegenwärtig wohl auf über eine halbe Million veranschlagen kann.

— In dem heutigen Inseratentheile unseres Blattes ist ein Aufruf enthalten, erlassen vom Königl. Sächs. Militärvereinsbundesbezirk Dresden, in welchem derselbe alle patriotisch gesinnten Männer und alle ehemaligen Soldaten mit ihren Familien zu dem am 18. August d. J. in den sämmtlichen Räumen des Lincke'schen Bades stattfindenden Bezirksfest einladet. Da das Erträgniß dieses Festes dem Fond für das auf dem Kuffhäuser zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal zufließt, so ist diesem Feste die reichste Theilnahme aus allen Kreisen zu wünschen.

— In der hiesigen Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheinhefte wurden während des Monats Juli 6056 Fahrscheinhefte angefertigt. Außerdem wurden 984 Sonderzugskarten verkauft. Die Einnahme aus diesen Karten betrug 384,600 M. Nimmt man hierzu noch die Einnahme an den sieben Fahrkartenschaltern mit 477,400 Mark, so ergiebt sich im Juli auf dem Böhmischen Bahnhofe eine Gesammteinnahme von 862,000 M. aus dem Fahrkartenverkauf. Bei den Gepäckabfertigungsstellen wurden 70,096 Stück behandelt.

— Die Broncewaaren-Fabrik von K. A. Seifert, Florastraße Nr. 6, hat seit gestern im Schaufenster ihrer Ausstellungsräume, Pragerstraße Nr. 29 part., eine Krone mit 104 Kerzen von 2 Meter Durchmesser und 3,20 Meter Höhe auf kurze Zeit ausgestellt. Dieses außergewöhnliche schöne Stück flämischen Stils ist für das Schloß Hohenthurm des Herrn Kammerherrn v. Wuthenau bestimmt und erregt allgemeine Bewunderung.

— In Döbeln hat sich am Sonntag der 41jährige Glasmachermeister Berger in dem zu seiner Wohnung gehörigen Kellerraume durch Erhängen entleibt. Schwermuth soll den Mann, der Frau und 9 zum Theil noch unerzogene Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben haben.

— In Wilschdorf bei Dürröhrsdorf wurde am 1. August durch die dortige Gendarmerie ein preußischer Deserteur aus Liegnitz verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Stolpen eingeliefert. Derselbe ging als Handwerksbursche und trug seine Militärsachen, auch das Seitengewehr, in einem Packete bei sich.

— In Ebersbach wurde am Sonntag der Ziegeldecker Liebscher verhaftet, der in voriger Woche bei Seithennersdorf einen Unteroffizier angefallen und demselben Uhr und Seitengewehr entrissen haben soll.

— In Gohlis bei Oberau ist das Auftreten der Reblaus festgestellt worden.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Ankunft des Kaisers in England wird aus Cowes gemeldet: Kurz vor drei Uhr begannen die hier liegenden deutschen Kriegsschiffe Salutschüsse abzufeuern. Wenige Minuten später dampfte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" mit der gelben Kaiserflagge auf dem Hauptmast in die Bucht hinein, begrüßt von den Salutschüssen des britischen Wachtschiffes „Australia" und den Strandbatterien. In Folge des heftigen Regens waren nur wenige Zuschauer am Gestade. Der Kaiser stand in englischer Admiralsuniform auf der Kommandobrücke und erwiederte den Salut der deutschen Kriegsschiffe. Die „Hohenzollern" warf Anker gegenüber der Königl. Yacht „Viktoria und Albert" und „Osborne" und in der Nähe der deutschen Schiffe. Diese hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt. Die englischen Schiffe hatten zu Ehren des Kaisers die deutsche Flagge gehißt. Bald nach der Ankunft der „Hohenzollern" begab sich Prinz Heinrich an Bord, um den Kaiser zu begrüßen. Bald darauf landete der Kaiser, begleitet vom Prinzen Heinrich und mit kleinem Gefolge, in Ost-Cowes, wo er von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York empfangen wurde. Darauf fuhr er in einem bereitstehenden Hofwagen mit den englischen Prinzen nach Osborne, um der Königin einen Besuch abzustatten. Eine Stunde später kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Gestern früh begab sich der Kaiser an Bord der auf der Rhede von Cowes liegenden „Wörth" und hielt aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht bei Wörth eine Ansprache, in der der Kaiser hervorhob, wie in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzuges schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen sei. Darauf brachte der Kommandant, Prinz Heinrich, ein Hoch auf den Kaiser aus. — Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit der Yacht „Meteor". Die „Hohenzollern" sowie die deutschen und englischen Kriegsschiffe hatten zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Sachsen-Coburg über den Toppen geflaggt.

Auf Befehl des Kaisers findet am 2. September Abends um 9½ Uhr im Lustgarten vor dem Königl. Schlosse in Berlin ein großer Zapfenstreich durch sämmtliche Musikkorps des Garde-Korps statt.

Die plötzliche Aenderung in den Reise-Dispositionen der Kaiserin beruht, wie verlautet, darauf, daß die jüngeren Königl. Kinder in Rügen an den Windpocken leicht erkrankt sind. Aus diesem Grunde begab die Kaiserin sich mit den beiden ältesten Prinzen nach Wilhelmshöhe.

In Gegenwart des Großherzogs, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg mit Gemahlin, der Prinzen Bernhard und Heinrich fand gestern Vormittag in Weimar zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Wörth ein Militärgottesdienst vor dem prächtig geschmückten Kriegerdenkmal statt, an welchem die ganze Garnison, die Veteranen- und Kriegervereine theilnahmen. Dabei legte der Großherzog einen Lorbeerkranz zu Füßen des Denkmals nieder. Nach dem Gottesdienst nahm der Großherzog die Parade über die Truppen ab. Zahlreiche ehemalige Offiziere, Hunderte alter Soldaten sind in der mit Flaggen und Guirlanden reichgeschmückten Stadt eingetroffen.

In Saarbrücken traf ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Baden ein, das folgenden Wortlaut hat: Ew. Königl. Hoheit wollen Meinen herzlichsten Dank für Ihre Theilnahme an der heutigen patriotischen Erinnerungsfeier einer großen Zeit entgegennehmen, und bitte ich, den dort aus allen Gauen Deutschlands versammelten Kriegern, insonderheit den Mitkämpfern jener Tage, Meinen kaiserlichen Gruß zu übermitteln. Gez. Wilhelm". Der Großherzog besichtigte den Saarbrücker Rathhaussaal, dessen Bilderschmuck Kaiser Wilhelm I. geschenkt hat. Nach dem Festmahl erfolgte eine Fahrt nach den Spicherener Höhen, an deren Fuße die Parade über einige Lothringer Kriegervereine abgenommen wurde. Am Festplatze fand ein Wettrennen des rheinisch-lothringischen Reitervereins statt. Noch immer treffen Vertreter der Spicherener Kämpfen ein; der Fremdenverkehr ist ganz gewaltig.

Die gestrige Gedenkfeier des Schlachttages von Wörth in Kassel eröffnete eine große Parade der gesammten Garnison. Die Fahnen und Geschütze wurden auf dem Friedrichsplatze zum ersten Male bekränzt. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich fuhren der Feier vom Balkon des Residenzschlosses aus zu. Als die Prinzen im offenen Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zurückfuhren, wurden sie von der Menschenmenge jubelnd begrüßt.

In Berlin hatte am Sonntag der Verband deutscher Kriegs-Veteranen einen großen Veteranen-Appell veranstaltet, der in glänzendster Weise verlief. Gegen 2 Uhr Nachmittags erfolgte auf dem Kasernenhofe in der Karlstraße die Begrüßung der eichenlaubgeschmückten Veteranen — etwa 6000 an der Zahl. Die bärtigen Männer im reiferen Alter suchten ihre „Truppentheile" auf, die durch Tafeln gekennzeichnet waren. Die Veteranen waren fast Alle im schwarzen Rock und Cylinder, viele mit weißer Kravatte erschienen, die Beamten in Uniform. Draußen drängte sich ein sehr zahlreiches Publikum. Die Wagen mit den Ehrenjungfrauen und den Krankenpflegerinnen nahmen auf der Straße Aufstellung. Um 1½ Uhr erschien der Ehrenkommandirende General der Infanterie z. D. v. Zychlinski (à la suite des Infanterie-Regiments „Prinz Louis Ferdinand von Preußen"), der die Veteranen mit einem lauten „Gott grüß' Euch, Kameraden!" begrüßte und sodann trotz seiner 79 Jahre mit elastischem Schritt die ausgedehnte Front der in einem weiten Viereck rings um den Hof aufgestellten Veteranen abschritt, die zum Gruß das Haupt entblößten. Pünktlich um 2 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Erst kamen die 6 Wagen mit den 24 Ehrenjungfrauen. Die Krankenpflegerinnen folgten. Dann kam der Wagen mit dem imposanten, zwei Meter im Durchmesser haltenden Eichenkranz, der an einer Schleife mit einem kleineren silbernen Kranz ausgestattet war und auf einem anderen die Jahreszahlen 1848, 1864, 1866, 1870 und 71 trug. Nun folgten die Garden, über 1000 Mann. Dann die Infanterie, über 3000 Mann, und zwar war jede Abtheilung durch Tafeln bezeichnet. Da viele Tausende aus dem Publikum ihrer Theilnahme nicht nur durch Spalierbilden Ausdruck geben, sondern mitgehen wollten, entstand an den Seiten der Straßen und auch auf dem Fahrdamm ein zuweilen recht unangenehmes und den Veteranen lästiges Gedränge. Zu geradezu lebensgefährlichen Stauungen kam es am Brandenburger Thor, an der Ecke der „Linden" und der Friedrichstraße, die der Zug entlang ging, und am Steuerhäuschen beim Eingang zum Tempelhofer Felde. Um 4 Uhr begann der Feldgottesdienst mit dem Gesange: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! ꝛc." Superintendent Vorberg redete darauf eindringliche Worte, die er auf eine Stelle im 77. Psalm gründete (Vers 12—16). Er gedachte auch des Fürsten Bismarck in folgendem Hinweis: „Noch ein Starker lebt aus jener großen Zeit, ein Held in Rath und That, nacheinander geehrt und geliebt von drei Kaisern des neuen Deutschen Reiches. Er hat mit wunderhellem Blick und starker Faust das Steuer im Sturm gehalten. Zu ihm, in seiner Einsamkeit zieht unser Segensgruß, und wir bitten zu Gott um seines Lebens stillen Abendschatten." Die große, jetzt wohl weit über Zehntausend zählende Versammlung stimmte dann an: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott", worauf der Ehrenpräsident General der Infanterie v. Zychlinski die Feldkanzel bestieg und seine Ansprache mit den Worten schloß: „Hoch lebe der, der von Gottes Gnaden berufen ist, der Führer des deutschen Volkes zu sein, und der mit starker Faust das Steuer des Glücksschiffes der Hohenzollern ergriffen hat." Neun Mal erscholl donnernd der Hellruf: „Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Während der Kaisermanöver bei Stettin werden, wie die „Ostsee-Ztg." erfährt, die Gefechtsfelder theilweise fortifikatorisch eingerichtet werden, um zu prüfen, inwieweit der Werth der Feldbefestigungen unter der Herrschaft des neuen Gewehres gestiegen oder gefallen ist. Von Wichtigkeit sind diese Versuche deswegen, weil man das tragbare Schanzzeug verringern will. Die Versuche während der Kaisermanöver sollen auch ergeben, ob nicht die Ausbildung der Truppen im Pionierdienst zu erweitern ist.

Eine bemerkenswerthe Erklärung veröffentlicht Frhr. v. Fechenbach-Laudenbach in der von dem Grafen Los herausgegebenen klerikalen „Rheinischen Volksstimme": Aus Anlaß einer Rede des Grafen Strachwitz über die Pflicht der die agrarischen Interessen vertretenden Centrumswähler, nur für solche Kandidaten einzutreten, die sich der Nothlage der Landwirthschaft annehmen